

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf. in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf. durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
5000 Exemplaren.

Die Übergabe von Helgoland an Deutschland.

Der feierliche Act der Übergabe vollzog sich am Sonnabend ganz nach dem festgegebenen Programm. Der Dampfer "Seamero" war mit den englischen Kästenwächtern Mittags abgefahren. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr kam die Kreuzervette "Victoria" von der Elbe in Sicht und um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Aviso "Pfeil" vor dem Südhafen an. Beide Schiffe umfuhren die Insel nach dem Nordhafen. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr betrat der Staatssekretär von Boetticher das dem Aviso "Pfeil" angehängte Boot. Um 3 Uhr 14 Minuten trafen die Schiffe an der Landungsbrücke ein, wo der Gouverneur, eine englische Offizierwache, Marineolden, der Geistliche, der Arzt und der Gesandte v. Geiseler zur Begrüßung anwesend waren. Der Staatssekretär v. Boetticher in Begleitung des Corvettenkapitäns Geißler, sowie der Geheimräthe Vermuth und Lindau und des Gouvernementssekretär Gaertke begaben sich nach dem Gouvernementshause, wo englische Matrosen Ehrenwache hatten. Der Gouverneur verlas die Urkunde des Abkommens, worauf der Staatssekretär von Boetticher mit folgenden Worten die Verwaltung übernahm:

"Auf Grund des Vertrages Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland und meines erhabenen Kaisers übernehme ich im Auftrage meines Monarchen die Verwaltung der Insel, die sich unter der weisen und gerechten Regierung Ihrer britischen Majestät wohlbefunden hat, hoffend, daß das Wohlergehen der Bewohner unter dem mächtigen Scepter meines erhabenen Herrn zu weiterer Blüthe gelange. Ich übernehme hiermit die Verwaltung der Insel."

Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die deutsche Flagge unter Hochrufen und dem Gesang von "Deutschland, Deutschland über Alles", gehisst. Der Staatssekretär v. Boetticher brachte ein Hoch auf die Königin von England aus, welches der Gouverneur Barkley mit einem Hoch auf den Kaiser erwiederte. Um 4 Uhr begaben sich die Herrschaften nach dem Conversationshause. Dort gab Staatssekretär von Boetticher dem englischen Gouverneur und dessen Beamten sowie den zur Übergabe eingetroffenen deutschen Beamten und helgoländer Einwohnern ein Diner. Bei demselben brachte Staatssekretär v. Boetticher folgenden Toast aus: "Hochverehrte Herren! Man mag draußen in der Welt darüber streiten, ob das Ereignis, das sich heute auf dieser schönen, grünen Insel vollzogen hat, von weltgeschichtlicher Bedeutung ist oder nicht. Für Helgoland ist es ein Ereignis, dem die Bewohner mit Zagen entgegensehen, denn es ist nicht leicht, Verhältnisse, unter denen man sich wohl befinden, aufzugeben, aber die Einwohner sehen mit vollem Vertrauen dem Kommenden entgegen. Für uns Deutsche ist es ein Beweis, daß auf dem Wege friedlicher Vereinigung zwischen Ihrer britischen Majestät und unserem Allergrädigsten Kaiser ein Abkommen getroffen wurde, das für Deutschland erfreulich ist; für uns ist es ein Glück, diesen Tag zu erleben, der die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den hohen Regierungen beweist und daß beide Hand in Hand geben und im Frieden für ihre Bevölkerungen sorgen wollen. In voller Freundschaft und Kameradschaft mit Ihnen, Herr Gouverneur, beginnen wir die Hoffnung, daß Deutschlands und Englands Regierungen stets freundschaftliche Beziehungen unterhalten, daß beide Heere sich nie trennen, daß die hohe Weisheit, welche die englische Herrscherin jetzt bei diesem Anlaß bewiesen, sie stets lenken möge. Wir Deutschen beginnen eine besondere Sympathie für die britische Königin — sie ist die Mutter unserer Kaiserin Friedrich, die Großmutter unseres erhabenen Herrn, wir wünschen Ihrer Majestät ein langes Leben und eine gesegnete Regierung. Sie lebe hoch!"

Der englische Gouverneur Barkley toastete mit leiser, bewegter Stimme auf den Kaiser Wilhelm II., der Badedirector Michels im Namen der Einwohner auf den neuen Herrscher. Staatssekretär v. Boetticher dankte mit warmen Worten im Namen der Einwohner und der Nachfolger dem abgehenden Gouverneur für alles Gute und für den ausgestreuten Samen, dessen Früchte nun geerntet werden könnten.

Während des Festmahl's wurden die folgenden Erlasse des Kaisers und des Reichskanzlers angeschlagen:

Auf Ihren Vortrag bestimme Ich, daß bis zur verfassungsmäßigen Regelung der Ver-

hältnisse Helgolands im Wege der Reichsgesetzgebung die Regierung der Insel in Meinem Namen, auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung und unter Schonung der vorhandenen Verwaltungs-Organisation, durch den Reichskanzler geführt werden soll.

Au Bord Meiner Yacht "Hohenzollern",
den 9. August 1890.
Wilhelm J. R.

von Caprivi.

An den Reichskanzler.

Bekanntmachung.

Auf Grund vorstehenden Allerhöchsten Erlasses ist die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zubehörungen unter meiner Oberleitung einem See-Officer, welcher in dieser Eigenschaft den Titel "Gouverneur von Helgoland" führt und einem Civilbeamten, welchem der Titel "Kaiserlicher Commissar für Helgoland" beigelegt wird, übertragen.

Der Geschäftskreis des Gouverneurs und des Kaiserlichen Commissars ist dahin abgegrenzt, daß dem Gouverneur die Verwaltung des Hafens, einschließlich der Hafen-Polizei, die Verwaltung des Seezeichen- und Leuchtfuerwesens sowie aller sonstigen technischen Seefachen, dem Kaiserlichen Commissar dagegen die übrige Civilverwaltung, insbesondere die Verwaltung der Communal-, Polizei-, Kirchen-, Schul-, Domänen-, Steuer- und Zollfischen, die Verwaltung der Seebadeanstalt sowie endlich die Rechtspflege obliegt.

Die Verwaltung wird ebenso wie die Rechtspflege bis auf Weiteres nach den zur Zeit auf Helgoland geltenden Rechtsnormen im Namen Sr. Majestät des Kaisers geführt.

Die bisherige Zuständigkeit der Behörden bleibt im Übrigen unverändert.

Mit Wahrnehmung des Amts des Gouverneurs ist bis auf Weiteres der Capitän zur See Geiseler, mit Wahrnehmung des Amts des Kaiserlichen Commissars der Geheimen Regierungsrath Vermuth beauftragt.

Berlin, den 9. August 1890.

Der Reichskanzler.

von Caprivi.

Nach dem Diner, zu welchem 40 Einladungen ergangen waren, erfolgte die Abreise des bisherigen englischen Gouverneurs Barkley auf der englischen Yacht "Enchantress" unter beiderseitigen Salut von 17 Kanonenschüssen. Die deutsche Flagge wehte bis Sonnenuntergang neben der englischen. An demselben Tage ging die deutsche Mandervlootte und später die Torpedoflotille von Wilhelmshaven nach Helgoland in See. Die erste, die unter dem Commando des Admiral Deinhardt steht, war von dem Artillerie-Schulschiff "Marb" begleitet, auf welchem sich Staatssekretär Hollmann und Viceadmiral Paschen eingeschiff hatten.

Am Sonntag Vormittag traf der Kaiser an Bord der Yacht "Hohenzollern" auf Helgoland ein. Als die "Hohenzollern" um 10 Uhr in Sicht war, gaben die Schiffe Salutschüsse ab. Vor der Südspitze längs der Südwestseite hatte das Panzergeschwader bestehend aus den Schiffen "Deutschland", "Kaiser", "Preußen", "Bayern", "Baden", "Württemberg", "Oldenburg" und "Friedrich der Große", sowie den Aviso "Zieten", "Pfeil", "Grille" Aufstellung genommen.

Im Nordhafen anferte der Aviso "Blitz" mit zwei Torpedobataillonen, außerdem eine große Anzahl Boote, Lufthäfen, Segel- und Dampfschiffe, die sämtlich Flaggenfahnen angelegt hatten. Die Matrosen hatten Parade-Aufstellung genommen, auf dem Felsen an der Südspitze stand das Landungscorps, das zweite Seebataillon, im Ganzen 3000 Mann. Die "Hohenzollern", auf deren Brücke der Kaiser stand, kam, gefolgt von der Kreuzervette "Irene", um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr vor dem Südosten der Insel an, verließ dieselbe und ankerte 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Nordhafen.

Auf der Landungsbrücke hatten u. a. Aufführung genommen: Staatsminister v. Boetticher, die Admirale v. d. Goltz, Hollmann, Deinhardt, Schröder, Paschen, Generalleutnant v. Hahn, der Gouverneur der Insel Capitän z. S. Geiseler, der Commissar von Helgoland Geheimrath Vermuth und 15 Helgoländerinnen in Nationaltracht, die ein Blumenbouquet, Helgoland darstellend, überreichten. Die Ehrenwache mit Fahne und Musik hatte das zweite Seebataillon gestellt. Längs der Brücke und Boote war eine Matrosenabtheilung mit Musik aufgestellt. Der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und General von Wittich landete um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr und drückte bei der Begrüßung den oben genannten

Herren die Hand. Als dann begab sich der Monarch zum Leuchtturm, woselbst die Truppen sich zum Feldgottesdienst versammelt hatten. Marineprediger Vengfeld leitete denselben und sprach über Jesaja 24,14. Hierauf verlas Staatsminister von Boetticher die Proclamation des Kaisers an die Bewohner Helgolands mit folgendem Wortlaut:

"Helgoländer! Zu folge vertragsmäßigen Vereinigens mit Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland ist die Landeshoheit von Helgoland und dessen Zubehörungen an Mich abgetreten. Auf friedlichem Wege kehrt Ihr damit in das Verhältnis zum deutschen Vaterland zurück, auf welches die Geschichte, die Lage und die Verkehrsbedingungen Eurer Insel hinweisen. Durch die Gemeinschaft des Stammes, der Sprache, der Sitten und Interessen habt Ihr Euren deutschen Brüdern von jeher nahe gestanden. Danach der wohlwollenden Weisheit Eurer bisherigen Regierung hat sich darin auch während Eurer Zugehörigkeit zu dem mächtigen britischen Reiche nichts geändert. Um so freudiger begrüßt mit Mir jeder Deutsche Eure Wiedervereinigung mit dem deutschen Volke und Vaterland. Die nächste staatsrechtliche Gestaltung dieser Wiedervereinigung bleibt Meiner Bestimmung und der verfassungsmäßigen Mitwirkung der zuständigen Vertretungsförder vorbehalten. Indem Ich aber schon jetzt für Mich und Meine Nachfolger feierlich und für alle Zeiten von Helgoland und dessen Zubehörungen Besitz ergreife, vertraue ich dem bewährten Sinn aller Helgoländer, die von jetzt an Deutsche sein wollen, daß sie Mir und dem Vaterland in unverbrüchlicher Treue zugelassen bleiben werden; dagegen schere ich Euch sowie Euren Rechten Meinen Schutz und Meine Fürsorge zu. Ich werde dafür Sorge tragen, daß Recht und Gerechtigkeit unter Euch unparteiisch gepflegt werden und Eure heimischen Gesetze und Gewohnheiten soweit wie möglich unverändert fortbestehen. Eine wohlwollende und unsichtige Verwaltung wird auch in Zukunft bestrebt sein, Eure Wohlfahrt zu fördern und das wirtschaftliche Gedränge der Insel zu heben. Um Euch den Übergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern, soll das jetzt lebende Geschlecht von der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Heere und in der Flotte befreit bleiben. Auf eine Reihe von Jahren wird an dem auf der Insel geltenden Zolltarif nichts geändert werden. Alle Vermögensrechte, welche Privatpersonen oder bestehende Corporationen der königlich britischen Regierung gegenüber in Helgoland erworben haben, bleiben in Geltung. Die diesen Rechten entsprechenden Verpflichtungen werden hinfert von Mir und Meiner Regierung erfüllt werden, ebenso wird der Bewahrung Eures väterlichen Glaubens, der Pflege Eurer Kirche und Schule Meine besondere Aufmerksamkeit gewidmet sein. Mit Genugthuung nehme Ich Helgoland in den Kreis der deutschen Inseln wieder auf, welcher die vaterländische Küste umfaßt. Möge die Rückkehr zu Deutschland, die Theilnahme an seinem Ruhme, seiner Unabhängigkeit und Freiheit Euch und Euren Nachkommen zu stetem Segen gereichen! Das walte Gott!"

Gegeben Helgoland, 10. August 1890.

gez. v. Caprivi.

Wilhelm. I. R.

Nach Verlesung der Proclamation trat der Kaiser vor und hielt folgende Ansprache:

"Kameraden der Marine! Vier Tage sind es her, daß wir den denkwürdigen Tag der Schlacht von Wrth feierten, an dem unter Meinem Hochseligen Großvater von Meinem Herrn Vater der erste Hammerhieb zur Errichtung des neuen deutschen Reiches geführt wurde. Heute nach 20 Jahren verleihe ich diese Insel als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande wieder ein ohne Kampf und ohne Blut. Das Island ist dazu berufen, ein Bollwerk zur See zu werden, den deutschen Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für Meine Kriegsschiffe, ein Hafen und Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, auf demselben sich zu zeigen. Ich ergriffe hiermit Besitz von diesem Lande, dessen Bewohner Ich begrüßt habe, und befehle zum Zeichen dessen, daß Meine Standarte und daneben die Meiner Marine gehisst werde."

Unter dem Salut der Inselbatterie und sämtlicher Schiffe wurde alsdann der Befehl vollzogen.

Hierauf überreichte eine Deputation der Helgoländer dem Kaiser eine Huldigungsschrift. Die-

selbe hat folgenden Wortlaut: Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät nahmen die Einwohner Helgolands mit der Bitte, Ew. Majestät in Erfurt huldigen zu dürfen. Nachdem das vom Geiste des Friedens getragene Abkommen mit Ihrer britischen Majestät, unserer bisherigen erhabenen und gütigen Herrscherin, uns dem Herrscher desjenigen Reiches unterstellt, mit welchem wir durch Abstammung, Sprache und Sitte uns bereits Eins fühlen, blicken wir in Freudekeit der Zeit entgegen, welche mit der von Ew. Majestät soeben ausgesprochenen feierlichen Besiegereitung der Insel für uns anbricht. Die von Euer Majestät kundgegebenen allernädigsten Verheizungen erschallen uns mit dem Gesühle erfruchtvollen Dankes und unwandelbarer Zuversicht, daß unter Ew. Majestät erhabener Regierung es uns gelingen werde, durch Erfüllung des von uns abgelegten Gelobnisses als Ew. Majestät gehorsame Unterthanen uns zu erweisen. Ew. Kaiserlichen Majestät allerunterthänigste und gehorsamste Einwohner Helgolands u. s. w.

In dem Gouverneurshause fand sodann, nachdem die Gouverneure die Regierungsgeschäfte übernommen hatten, ein Frühstück statt, zu welchem das Gefolge des Kaisers, alle anwesenden hohen Offiziere, die Spiken der Behörden und zahlreiche Gäste geladen waren. Der Führer der Helgoländer Deputation tostete auf die Königin von England, die in Weisheit die deutschen Interessen Helgolands nie geschädigt und jetzt zur Wahrung des Friedens, in Voraussicht der Zukunft, die Insel abgetreten habe. Minister v. Voetticher tostete auf den Kaiser, den Besitzer Helgolands. Nach dem Frühstück stättete der Kaiser der auf Helgoland weilenden Großherzogin von Sachsen-Weimar einen kurzen Besuch ab und begab sich von da zur Landungstreppe. Unter dem Salut der Geschütze und dem brausenden Hurrah erfolgte um 3/4 Uhr die Abfahrt des Kaisers.

Während der Tafel hatte sich der Kaiser zu etwa folgender Ansprache erhoben: Das schöne Land sei ohne Kampf, ohne daß eine Thranie geflossen, in seinen Besitz übergegangen. Die vielen Depechen, welche er heute aus dem Mutterlande erhielt, bezeugten die Sympathie mit dem neuen Erwerb. Er wollte gerade auf die Art und Weise hinweisen, wie Helgoland wieder gewonnen. Er sei stolz darauf, daß dies im Frieden geschehen. Als er im Jahre 1873 zum letzten Mal hier gewesen, habe er sich gesagt, er werde glücklich sein, wenn er es erleben könnte, daß die Insel wieder deutsch werde. Jetzt haben wir die Insel erworben durch Vertrag aus dem freien Willen der Regierung und der gesetzgebenden Factoren eines stammbewandten Landes; es liege ihm daher am Herzen, ein Glas der hohen Grau zu widmen, der wir es zu verdanken haben, daß die Insel wieder deutsch sei; mit weitschauendem Blick, mit hoher Weisheit regiere die Königin ihr Land, und sie lege Werth darauf, mit ihm und seinem Volke in Freundschaft zu leben, sie schäze die deutschen Offiziere, deutsche Töne in Melodien. Hoch lebe die Königin von England!

Abends fand im Theater eine Festvorstellung statt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden die Hellsände und die Insel bengalisch beleuchtet.

*
Das Manövergeschwader hat mit den Avisos und der Torpedoflotte in der Nacht zum Montag die Küste von Helgoland wieder verlassen. Die zurückgelassene deutsche Wache besteht aus 1 Unteroffizier und 10 Matrosen.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts ist auf der Insel Helgoland seit Sonntag ein kaiserlich deutsches Postamt für den Post- und Telegraphenverkehr in Wirklichkeit getreten. Von demselben Zeitpunkt ab finden auf den Post- und Telegraphenverkehr Helgolands die in Deutschland gültigen Tarife Anwendung; insbesondere unterliegen Postsendungen und Telegramme zwischen Helgoland und Deutschland den inneren deutschen Taxen. Die Frankirung der auf der Insel Helgoland zur Auslieferung kommenden Postsendungen erfolgt durch Wertheichen der deutschen Reichs-Postverwaltung.

*
Die Art und Weise, in welcher Deutschland von Helgoland Besitz ergriffen hat, findet die ungeteilte Zustimmung der Presse. Die deutsche Regierung hat alle Anordnungen so geschickt getroffen, daß ihr von keiner Seite ein Vorwurf gemacht werden kann. Auch die Insulaner werden aus den Kundgebungen des Kaisers und des Reichstanzlers Hoffnung und Vertrauen auf die Zukunft schöpfen. Wir beglückwünschen die Reichsregierung zu dem Takt, mit dem sie vorgegangen ist und die mannsfachen Alpen, welche dieses außergewöhnliche Ereignis bot, umsegelt hat. Leider scheint aber eine starke Befestigung Helgolands in Aussicht genommen zu sein; spricht man doch davon, Helgoland solle zu einem "deutschen Gibraltar" umgestaltet werden. Wenn dies beabsichtigt sein sollte, so würden die Helgoländer, wie wir schon auseinandergelebt haben, mit dem Wechsel wenig zufrieden sein, und uns würde die Erwerbung Helgolands ungleich mehr kosten, als die Insel selbst für den Kriegsfall werth ist. Hoffen wir, daß sich die schweren Befürchtungen nach dieser Hinsicht nicht erfüllen!

Tageereignisse.

Der Kaiser ist gestern früh 5 1/2 Uhr wieder in Berlin eingetroffen und von der Kaiserin empfangen worden. Vormittags hatte er längere Conferenzen mit dem Reichstanzler und mit dem Finanzminister Dr. Miquel.

— Ueber die politische Bedeutung der Reise Kaiser Wilhelms nach England erhält die "Post", angeblich von einer Persönlichkeit, die ihr als wohl unterrichtet bekannt ist, nachstehenden Brief: "Wie der Besuch des Kaisers Wilhelm in Osborne im vorigen Jahre der Ausgangspunkt für das anglo-deutsche Abkommen war, wie auf dieses der Besuch des Prinzen von Wales und die großartige Aufnahme desselben in Berlin nicht ohne Einfluß war, so geht in Kreisen des Foreign Office das Gericht, daß die jetzige Anwesenheit des Kaisers in Osborne nicht ohne politische Bedeutung sein dürfe, daß zwischen ihm, der Königin, dem Prinzen von Wales und Lord Salisbury Verabredungen stattfinden, deren Resultate die Welt vielleicht nicht weniger überraschen dürften, als der deutsch-englische Vertrag."

— Staatsminister von Voetticher ist gestern Nachmittag 3 Uhr mit dem Aviso "Pfeil" von Helgoland abgereist.

— Der bisherige englische Gouverneur von Helgoland Barkley ist gestern in Sheerness eingetroffen.

— Dr. Carl Peters ist am Sonnabend in Neapel eingetroffen und daselbst von der italienisch-afrikanischen Gesellschaft empfangen worden. Der geschäftsführende Ausschuß des Emin Pascha-Comités in Berlin teilt mit, daß er zur Heir der Mutter des Herrn Peters nach Berlin große Vorberathungen trifft. Peters soll an der deutschen Grenze begrüßt und am Tage nach seiner Ankunft in Berlin soll ein Festmahl veranstaltet werden. — Nach der "Deutschen Colonial-Zeitung" hat Herr Dr. Peters aus Alala vom 23. Juni an den geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Comités einen Bericht erstattet, in welchem er u. A. mittheilt: "In Mylapore traf ich endlich Emin Pascha, ein bewegender Abschluß unserer Expedition. Ich schäme mich nicht, zu bekennen, daß ich nach der furchterlichen Willensanspannung des letzten Jahres auf's Tiefste erschüttert war. Und ich hatte das Gefühl, daß auch Emin Pascha nicht unbewegt blieb. Zwei Tage waren wir zusammen, und wir haben dort Abmachungen getroffen, welche den politischen Zweck meiner Expedition noch in letzter Stunde wesentlich erreichen." Was das Letztere bedeuten soll, ist unverständlich, da die Expedition Peters überhaupt keinen Zweck mehr hatte, nachdem Emin Pascha an die Küste gelangt war. Wie den "Hamb. Nachr." aus Berlin telegraphiert wird, ist Dr. Peters Träger eines Schreibens des Königs von Uganda, Wangi, an den Kaiser Wilhelm und den König der Belgier.

— Bei der Reichstags-Erschwahl im Wahlkreise Schröda-Schrimm wurde Rittergutsbesitzer v. Moszczenski (Pole) mit bedeutender Stimmenmehrheit gegen Rittergutsbesitzer Großmann (conservativ) und Landgerichtsrath Kollisch (freisinnig) gewählt.

— Der Bischof von Straßburg Dr. Stumpf ist vorgestern Abend gestorben.

— Der frühere Landesdirector und Abg. Dr. Wehr, der wegen Krankheit aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, ist jetzt auf gerichtliche Anordnung wieder verhaftet worden.

— Am Sonnabend fand in Dresden eine sozialdemokratische Volksversammlung statt, zu welcher der Reichstagsabgeordnete Bebel erschienen war. Zur Erörterung stand die Zeitungsfrage. Herr Bebel und seine Anhänger richteten bestige Angriffe gegen die "Sächsische Arbeiterzeitung" und deren Redaktion. Vor allen Dingen könne nicht gebuldet werden, daß das Blatt nach wie vor Privateigentum bleibe. Da Herr Bebel in dieser Versammlung, zu der eine öffentliche Einladung nicht ergangen war, die Mehrheit auf seiner Seite hatte, wurde beschlossen, daß die "Arbeiterzeitung" Partei-Eigentum werden müsse. Auch wurde eine die Haltung der Redactoren verurtheilende Resolution angenommen.

— In der Hauptstadt Belgien hat am Sonntag eine sozialdemokratische Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts stattgefunden. Zahlreiche Extrazüge aus der Provinz brachten eine bedeutende Anzahl von Theilnehmern. Die Garnison war in den Casernen consigniert. Polizei und Gendarmen waren in Bereitschaft. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 40.000 geschätzt. Die Ordnung wurde überall aufrecht erhalten. Um 11/4 Uhr erhob sich ein starkes Gewitter, wodurch die Manifestanten zerstreut wurden. Sämtliche Gruppen des Zuges hielten Fahnen und Plakate an ihrer Spize, auf welchen die Forderung nach dem allgemeinen Stimmrecht zu lesen war. Der Zug bildete sich nach Aufzügen des Regengusses von Neuem und begab sich nach dem Park Saint Gilles, wo die Führer einen feierlichen Eid leisteten, nicht zu ruhen, bis das allgemeine Stimmrecht in Belgien eingeführt sei würde. In diesem Moment zerstreute ein neuerlicher, heftiger Regenguss die Manifestanten endgültig. Eine Abends stattgehabte Versammlung von Delegirten beschloß, ein Telegramm an den König zu senden, worin als die Parole des Landes das allgemeine Stimmrecht verlangt wird. Die Versammlung beschloß alsdann die Einberufung eines Congresses vom 10. bis 15. September, auf dem ein allgemeiner Streit beantragt werden wird.

— Die Schweiz hat das Schiedsgerichtsamt zwischen England und Portugal in Bezug auf die Delagoa-Eisenbahn angenommen.

— Die in Paris versammelten General-Consuln der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ihre Beratungen über die Mac Kinley-Bill beendet und beschlossen, bei Anwendung derselben Milderungen anzuempfehlen.

— Im englischen Oberhause legte gestern Lord Salisbury das englisch-französische Abkommen betreffs der resp. Interessensphären in Afrika vor und erklärte: Erstens solle das Abkommen nur die Zwei-

deutigkeit in der Stellung Englands zu Sansibar und Frankreich zu Madagaskar beseitigen; praktisch habe das Abkommen in dieser Beziehung nicht viel Wirkung. Zweitens sei es erwünscht gewesen, Angesichts der modernen Lehre von dem Rechte auf das Hinterland, welche Frankreich gewissermaßen berechtigte, südlich seiner mittelmeirländischen Besitzungen so weit vorzudringen, als ihm beliebte, eine Grenzlinie zu ziehen, sowie die Actionsphäre Frankreichs und der Niger-Compagnie zu trennen; der letzteren solle bei Feststellung der Details Sokolo zuerkannt werden. Durch Notenaustausch erkannten Frankreich und England an, daß das Abkommen keinerlei Rechte der Türkei auf die Länder südlich von Tripolis verleiht.

— Eine Gehorsamsverweigerung wird abermals aus einer englischen Garnison gemeldet. Am Sonntag wurde in der Caserne des Trainbataillons zu Chatham durch unzufriedene Soldaten eine Anzahl Pferdegeschirre und Sattelzeug vernichtet. Die Mannschaft beklagt sich über den Sonntagsdienst. In Folge einer in der vorigen Woche bei dem Corps vorfallenen Meuterei sind zwei Unteroffiziere entlassen und einer verhaftet worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind Truppen consigniert. Chatham ist eine Ortschaft in der englischen Grafschaft Kent, sie besitzt ein Seearsenal und einen Hafen für die Kriegsflotte.

— Zur Lage in Argentinien wird aus Buenos Ayres vom Sonnabend gemeldet: Der Belagerungsstand ist aufgehoben. Die Geschäfte beginnen sich wieder zu bilden, die Nationalgarde ist entlassen worden. Gegen die Unterhandlungen wegen einer auswärtigen Anleihe sind verschiedene Einwendungen gemacht worden, und man glaubt, daß das Project einer inneren Anleihe nicht werde zur Ausführung gelangen können. Die weitere Emission von Papiergeld im Betrage von 50.000 Dollars (die Summe ist offenbar zu niedrig angegeben; die Red.) dürfte sehr wahrscheinlich sein. Ueber die Lage der Nationalbank sind ungünstige Gerüchte im Umlauf. — Am Sonntag fand in Buenos Ayres zu Ehren der Union eine öffentliche Kundgebung statt, an welcher sich gegen 60.000 Personen beteiligten. Die Strafen der Stadt waren beflaggt, es wurden zahlreiche Reden gehalten. Für die künftige Präsidentenwahl wurde Mitre als Kandidat ausgerufen.

— In Peru hat der neu gewählte Präsident Oberst Moraleda Bermudez am Sonntag sein Amt angetreten. Das Ministerium ist in folgender Weise zusammengesetzt: Bascarel, Premierminister und öffentliche Arbeiten; Pedro Aler Solar, erster Vizepräsident; Biron, zweiter Vizepräsident; Gilmore, Außenmin.; Quinlana, Handel; Chávez, Justiz; Suárez, Krieg.

Gründer und Provinzial-Nachrichten.

Grünerberg, den 12. August.

* Ueber den vorgestrigen General-Appell des Krieger- und Militär-Vereins Grünerberg geht uns folgender Bericht zu: Der Vors. Herr Hauptmann Matzenkott eröffnet die Versammlung 1/2 Uhr und bringt ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung kräftig einstimmt. Da der Kaiser demnächst nach Schlesien kommt, sollen sich die Kriegervereine so viel wie thunlich, bei den Feierlichkeiten beteiligen. Auf die erste Frage wo? wird vom Herrn Vors. vorgeschlagen: bei Breslau statt bei Liegnitz. Es fann nämlich vor Bahn bis ziemlich nahe an das Paradefeld herangefahren werden; auch wurde angedeutet, daß S. Majestät der Kaiser die Kriegervereine bei Breslau zu sehen wünsche. Die Aufführung soll dem Kaiser gegenüber stattfinden, und werden ca. 12.000 Krieger daran teilnehmen, Freystadt beteiligt sich mit 110 Mann. Ein Extrazug soll bei genügender Beteiligung mit Billeds der täglichen Gültigkeit benutzt werden; ein Billed wird ca. 4 Mark kosten. Bis zum 12. August soll die Stärke der Beteiligung angemeldet sein. Borge schrieben sind dunkler Anzug, weiße Handschuhe; Orden und Ehrenzeichen sind im Original, Vereinsabzeichen unter den Orden zu tragen, Polizeibeamte, Führer u. s. w. haben nicht im Dienstanzug, sondern ebenfalls im schwarzen Anzug zu erscheinen. Kosten für Fahrvergütung können vom Verein nicht bestritten werden, vielmehr hat ein jeder Einzelne dafür Sorge zu tragen. Die Parade bei Breslau findet an einem Freitag (den 12. September) statt, und ist die Zeit so bemessen, daß am selben Tage noch die Rückfahrt erfolgen kann. Kam. Krumnow legt den Mitgliedern an's Herz, sich doch wenn irgend möglich recht zahlreich zu beteiligen, Kam. Klaus erucht den Vors. sich mit den Arbeitgebern gewisser Etablissements in Verbindung zu setzen, damit den betreffenden Arbeitern, welche dem Verein angehören, die Glaubwürdigkeit erhält werden. Die Theilnehmer haben sich bis zum 15. August bestimmt bei den Comp.-Führern zu melden, und sollen die nicht Theilnehmenden durch Annonce aufgefordert werden. — Es wird noch mitgetheilt, daß von Mohorn nur 10 Minuten nach dem Paradeplatz ist und daß nur die Vorstände Schärfen, die übrigen Mitglieder das Vereinsabzeichen tragen. — Das Jahrbuch wird zum Anlauf empfohlen. — Beküßt Ausstellung des Denkmals der deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kriegerdenkmal soll am Sedantage eine Sammlung veranstaltet werden, da erst die Hälfte des Betrages vorhanden ist. Das Sedanfest selbst wird durch Ball am Sonnabend den 30. August bei Jünke gefeiert werden. (Bemerket sei noch, daß die Karten für die auf dem Paradefelde bei Gaudau errichtete mächtige Bühnenauftrittsfläche bereits am Sonnabend fast vergriffen waren und daß nach einer Meldung der "Schles. Blg." das ganze Wiederaufwerk für den Gaudauer Paradeplatz bereits vergeben ist. Die Red.)

— Die Schweiz hat das Schiedsgerichtsamt zwischen England und Portugal in Bezug auf die Delagoa-Eisenbahn angenommen.

— Die in Paris versammelten General-Consuln der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ihre Beratungen über die Mac Kinley-Bill beendet und beschlossen, bei Anwendung derselben Milderungen anzuempfehlen.

* Heute Nachmittag fand hier selbst in der Aula des Volkschulgebäudes die Districts-Lehrer-Conferenz unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Ponicer statt. Lehrproben wurden abgehalten in der Biblischen Geschichte von Herrn Lehrer Hetscher-Grünberg über Absaloms Empörung und von Herrn Lehrer Baudemann-Grünberg in der vaterländischen Geschichte. Das Referat über das von der Regierung gestellte socialpolitische Thema erstattete Herr Lehrer Hesse-Lawaldau.

* Der hiesige Quartettverein beging am Sonnabend Abend in dem prächtig gelegenen Louisenthal eine sehr schöne Nachfeier zum Sängertage. Da auch die Damen, welche sich an der Fahnenstiftung beteiligt hatten, nebst ihren Angehörigen eingeladen waren, so hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, um ein in der That kostbares Vergnügen zu genießen, für dessen ausgezeichnetes Arrangement dem Vorstand des Quartettvereins höchstes Lob gegeben. Das Programm bestand aus Instrumental- und Vocal-concert sowie Feuerwerk und Ball. In den Pausen des Instrumentalconcertes, welches von der Lehmann'schen Capelle tadellos ausgeführt wurde, trug der Quartettverein eine Reihe herrlicher Lieder vor. Die höchste Wirkung brachten die Sänger hervor, als von der Mitte des Teiches, von den durch Lampions matt beleuchteten Gondeln, die Töne des süßen Liedes "Still ruht der See" über das Wasser zu dem anächtiq lauschenden Publikum hinüberdrangen. Den Schluss bildete ein großartiges Feuerwerk. Meister Wenger hatte wieder einmal sein Bestes geboten sowohl in Bezug auf die eigentlichen Feuerwerksskörper als auch auf die magische Beleuchtung des Wassers und seiner Ufer. In gebobener Stimmung, von allem Gebotenen durchweg auf's Höchste bestrebt, begab sich die Gesellschaft nunmehr in den geräumigen Saal, um den Freuden des Tanzes zu huldigen. In ungezwungener Fröhlichkeit hielt man hier bis in die dritte Morgenstunde aus, und mit Recht konnte Herr Führing bei dem zum Schluss gemeinsam getrunkenen Kaffee in seiner launigen Weise das Fest als ein äußerst gelungenes preisen.

* Die vorgestrige Nachfeier des Königschwieb's hatte abermals ein zahlreiches Publikum nach dem Schützenhause und dem Festplatz gelockt, und wieder fanden die üblichen Volksbelustigungen, Stangenklettern &c., unter großem Andrang statt. Das Concert, welches dies Mal die Lehmann'sche Kapelle von Mittags 4 Uhr bis in die späte Nacht ausführte, fand allseitige Anerkennung. Um 3 Uhr begann das Mannschießen, bei dem wieder Herr Messerschmid Ritschle den besten Schuß that. Dann fand noch ein Probeschießen für das demnächst in Schwiebus stattfindende Schützenfest statt, an dem sich unsere Gilde zu beteiligen gedenkt.

* Am Sonntag hielt der erste Niederschlesische Turngau sein diesjähriges Gauturnfest in Freystadt ab. Der "Niederschl. Anz." berichtet darüber: Die Stadt hatte den Turnern zu Ehren ein überaus festliches Gewand angelegt. Jeder Einenabzug brachte auswärtige Turner mit, deren Zahl sich insgesamt auf ca. 200 belief. Durch Deputationen und eine Musikkapelle wurden die ankommenden Turner vom Bahnhofe abgeholt. Zwischen 11 bis 1 Uhr Mittags fand das Preisturnen unter Musikkbegleitung statt. Nachmittags 3 Uhr wurde ein Umzug durch die größeren Straßen der Stadt veranstaltet und am Rathause "Halt" gemacht. Herr Rämmiger Lubrich brachte den angekommenen Turnern Namens der Stadt und Bürgerschaft den Willkommgruß und schloß seine Rede mit einem dreifachen "Gut Heil" auf Kaiser Wilhelm II. Der Gauvorsteher, Herr Lehrer Schulz-Grünberg, stattete der Stadt und Bürgerschaft Freystadt für den herzlichen Empfang im Namen der fremden Turner deren aufrichtigsten Dank ab. Nach beendetem Umzuge begann sofort auf dem praktisch hergestellten Turnplatz in Wolframs großem Gesellschaftsgarten das Turnen an den verschiedenen Geräthen; eine sehr große Anzahl Schaulustiger wohnte denselben bei; besondere Beifallserscheinungen sich die von sämtlichen Turnern ausgeführten Kreisübungen, die Herr Turnwart Schauder-Neusalz leitete. Hieran schloß sich ein "Kürturnen". Um 7 Uhr war die Arbeit des Tages beendet und wurde nunmehr die Vertheilung der Preise vorgenommen. Es erhielten Preise: Seidel-, Bartich- und Badrian-Glogau, Jentschura- und König-Freystadt, Perl-Neusalz, Martin-, Ritsch-, Winde-Glogau und Banowitz-Neusalz. Außerdem erhielten noch einige andere tüchtige Turner lobende Erwähnung. Der Abend war der Gemüthslichkeit geweiht, die durch Festmahl, Ball und Tanz, durch Lieder und Toaste die nötige Anregung erhielt.

* Ein "großes Parade-Fronten-Feuerwerk" wird Herr Pyrotechniker Wenger morgen Abend im Hinkes Garten abbrennen. Dazu bedarf's unsererseits kaum noch einer Empfehlung. Was Herr Wenger in die Hand nimmt, das wird gut, und wenn er etwas Großartiges verspricht, hält er's auch, wenn ihm nicht etwa das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht. Hoffentlich geschieht das nicht.

2 rüstige Männer
zur Bedienung von Dachwaschmaschinen
sucht p. bald

Tuchm - Gewerks-Fabrik.
Der Bäckermstr. Gust. Schulz in Berlin, Schulstr. Nr. 51, wohnhaft, wünscht einen Lehrling zur Erlernung des Bäckergewerbes aus anständiger Bürgersfamilie hier selbst zu engagieren. Eltern resp. Wormünden wollen sich deshalb mit mir in Verbindung setzen und kann die Annahme sofort erfolgen.

Gesucht wird sofort eine ehrliche Aufwartefrau
Berlinerstraße 88, 1. Etage.

Eine zuverlässige Kinderfrau oder ein älteres Mädchen für bald gesucht.
Zu erfragen bei
W. Schulze, Zimmermeister.
Ein anständiges, sauberes
für den Haushalt und zur Bedienung
der Gäste geeignet, wird gesucht
Feldschlößchen, Grossen a. O.

* Wie bereits gemeldet, wird sich übermorgen, Donnerstag, der Wasserläufer Räcke im Louisenthal produzieren. Der "Niederschl. Anz." schreibt über dessen vorgestriges Auftreten in Glogau: "Der Wasserläufer R. Räcke unternahm auf etwa fünf Fuß langen, aus Zinkblech angefertigten Wasserschuhen, an denen dreizehn bewegliche Bretchen angebracht sind, einen Gang auf dem Wasser. Langsam aber sicher bewegte sich der Läufer auf dem nassen Element, das keine Balzen hat, vorwärts, und mit Geschick führte er die Wendungen aus, dabei in aller Gemüthsruhe seine Cigarre rauchend. Für unvorhergesehene Fälle hatte der Wasserläufer sich mit einer Korkjacke versehen, doch bedurfte er derselben nicht, da die Productionen ohne Unfall beendigt wurden."

* Ein Obstbörseverein hat sich dieser Tage in Löbau i. S. gebildet; die Eröffnung der Obstbörse steht in den nächsten Tagen bevor. Börsenmakler ist der Kaufmann Robert Kurze in Löbau. Der Zweck des Vereins ist, den Ein- und Verkauf von Obst und andern Garten- und Feldfrüchten in Löbau zu centralisieren, die Preise zu regeln und handelsmäßig zu gestalten. Unsere hiesigen Obsthändler wird das um so mehr interessieren und vielleicht zu eingehenden Erwägungen veranlassen, als ja auch hier der Obstbau sehr gepflegt wird. Interessenten können in die Statuten des Obstbörsevereins Löbau bei der Expedition unseres Blattes Einsicht nehmen.

* In einem hiesigen Weingarten wurde am 9. August der erste reife August Wein gefunden, welcher auch recht süß war. Die Hitze der letzten Wochen hat dem Wachsthum des Weines sehr genützt.

* Wieder wurde uns eine Obstblüthe überbracht, u. zw. die von einer Sauerbirsche; an dem betr. Baume steht ein größerer Zweig in voller Blüthe.

* In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein Einbruchsdiebstahl in die Scheune des Ackerbürgers Herrn Jacoby auf der Berlinerstraße unternommen und derselbe eine größere Quantität ausgebrochenen Roggens, der Frau Alinzel gehörig, entwendet. Der Verdacht fiel alsbald auf den Arbeiter August Hamel, Lattwiese 20 wohnhaft; doch war es nicht leicht, den Einbrecher zu überführen, da derselbe das gestohlene Gut in raffinirter Weise zu verbergen gewusst hatte. Er hat nämlich selbst noch unausgebrochenen Roggen. Diesen entfernte er, warf die gestohlenen Körner an dieselbe Stelle und legte dann seinen unausgebrochenen Roggen sein läuberlich wieder darüber. Das Mandat mügte ihm aber nichts, da die Polizei nicht minder schlau war, wie der Spitzbube. Man entdeckte den Schlußwinkel und zwang den Leberfährten zum Geständnis der That. Er wurde nebst seinem Sohne verhaftet und dem Amtsgericht überliefert. Der Sohn leugnet noch, ist aber durch das Geständnis des Vaters gleichfalls überführt.

* Ein nettes Fräschelchen ist der Schulnabe Bernhard, der seinen Eltern schon mehrere Male davongelaufen ist und schlechte Streiche verübt hat. Dies Mal suchte er an einen Selbstmord glauben zu machen. Er legte nämlich nach beendeter Schule seine Schulmappe im Freien nieder, nachdem er zuvor einen Zettel an seinen Vater hineingesteckt hatte, dem zufolge er sich bereits gehängt haben würde, wenn der Vater diese Zeile lesen würde. Die polizeilichen Recherchen nach dem Burschen waren vergeblich. Gestern Abend aber kehrte er wieder in's elterliche Haus zurück und wird hoffentlich den ihm gehörenden Denkzettel bereits erhalten haben.

* Gestern Mittag nach 3 Uhr wurde von hier aus ein großer Brand in der Richtung auf Züllichau zu wahrgekommen. Wie sich nun herausstellt, ist eine massive gefallte Scheune im Vorwerk Ungerbau, Herrn Rittergutsbesitzer Rittmeister Fälligen auf Wobsau gehörig, niedergebrannt. Wie das Feuer entstanden ist nicht bekannt; der Wirtschafts-Inspector soll nach Erfahrt des letzten Tüders Getreide selbst die Scheune geschlossen haben.

? Deutsch-Wartenberg, 12. August. Die Mehrzahl der Landwirthe hiesiger Gegend wird im Laufe dieser Woche die Haferernte beenden. Mit Ausnahme des Roggens, der durchweg hinsichtlich des Körnerertrages viel zu wünschen lässt, ist die diesjährige Ernte mehr als eine gute Mittelernte zu nennen. Der Schulamts-Bewerber Herr Hugo Walter von hier ist seitens der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. zum zweiten Lehrer der katholischen Schule zu Tordau, Kreis Schwiebus, berufen worden. — Seitens der Patronatherrschaft ist Herr Vicar Weber aus Neusalz a. O. zum Pastor der hiesigen evangelischen Kirche gewählt worden.

* Der Wirtschaftsinspector Sager in Gr.-Lessen und Herr Rentmeister Utikal in Saabor sind als Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Laesgen bzw. Saabor auf einen sferneren sechsjährigen Zeitraum ernannt worden.

* Für eine fernere sechsjährige Amtsperiode wurden wieder gewählt, bestätigt und vereidigt der Gemeinde-Vorsteher, Herr Freigärtner Karl Tieze zu Deutsch-Wartenberg Vorwerkgemeinde und der Gerichts-

mann, Herr Schmiedemeister Ludwig Schmidt zu Lawaldau.

* Auf Sawader Revier ist am vorigen Sonnabend von dem Häusler Herrn Christoph Schulz eine Schildkröte gefunden worden. Wie das Thier dahin gekommen sein mag, ist Nebermann unklar.

* Infolge großer Sterblichkeit unter den Kälbern in Hinterpommern ist dem "Feierabend des Landwirth" aufzuge die Einführung schlesischen Rothvieches in Hinterpommern beschlossen worden; es werden daher zur Zucht geeignete Färten und Kälber zum Ankauf gebracht.

* Die Kaiser-Mandate des V. und VI. Armeecorps gegen einander werden voraussichtlich in einem durch die Orte Liegnitz, Malsch, Neumarkt, Kostenblut, Laasen, Schleiditz, Bölkowhain und Goldberg begrenzten Gelände stattfinden.

* Die Fleischbeuerung macht die Grenzbewohner erfindlich. Aus Ausland dürfen fünf Pfund Rind- und Schafsfleisch in gekochtem oder gepöktem Zustand eingeführt werden. Jenseits der Grenze haben nun die polnischen Schlächter große Kochkessel aufgestellt, in denen das von den Oberäckern gefäustete Fleisch sofort gekocht wird. In Krügen nehmen sie auch die Fleischbrühe mit nach Hause. Wenn diese viele Mühe und Zeitversäumnis sich noch rentiert, kann man sich denken, wie groß die Schädigung ist, die den Leuten durch die Grenzsperrre erwacht. Die Regierung scheint denn auch allmählich Erleichterungen einzuführen zu wollen. Wenigstens wird dem "Oberchl. Anz." aus Lublin geschrieben: "Der Regierungspräsident (zu Oppeln) hat genehmigt, daß in Preußisch-Herby wöchentlich einmal unter Aufsicht des Grenzthierarztes die Einführung von Schweinefleisch aus Polen stattfinden darf. Das Fleisch muß auf der Uebergangsstation von dem Fleischbeschauer Unger aus Chwoistir unterfucht werden. Durch diese Genehmigung wird die Grenzbevölkerung endlich das so notwendige billigere Schweinefleisch erhalten."

— Den 13. Eckerdorfer Grundbesigern, gegen welche behußt Hergab von Terrain zum Bahnbau das Enteignungsverfahren hatte eingeleitet werden müssen, ist nunmehr die Enteignung des betreffenden Grundes und Bodens angezeigt worden. Der Bahnbau auf dem betreffenden Terrain, welcher so lange drach lag, hat gleichzeitig seinen Anfang genommen. Die Erdarbeiten dürfen in vier Wochen beendet sein, worauf mit der Schienenlegung begonnen werden wird. Der Betriebsbeginn auf der Strecke Freystadt-Sagan am 1. October d. J. steht also nichts mehr im Wege.

— Herr Amtsgerichtsrath Erler in Sprottau ist an das Amtsgericht zu Glogau versetzt worden.

— Der Sprottauer Schützenkönig, Herr Kupferschmiedemeister Reichmann, ist jetzt definitiv aus der Gilde ausgeschlossen. Auf seine Beschwerde an die Königl. Regierung zu Liegnitz erhielt derselbe gestern nachfolgendes Schreiben: "Auf die Beschwerde vom 4. Juni cr. über den Vorstand der dortigen Schützengilde gereicht Ihnen bei Rückgabe der Anlage hierdurch zum Bescheid, daß nach den angestellten Ermittelungen der Schützengilden-Vorstand wohl berechtigt gewesen ist, Sie aus der Mitgliederliste der Gilde zu streichen. Abschrift hiervon erhält der Vorstand auf die Gingabe vom 16. Juni cr. bei Rückgabe des mit derselben eingereichten Statuten-Exemplars zur Kenntnahme mit dem Bemerkung, daß, wenn die Prämie von 19,50 M. an den diesjährigen Schützenkönig nicht zur Auszahlung gelangt, dieselbe hier einbehalten wird." Die Königl. Regierung zu Liegnitz hat nämlich dem jeweiligen Sprottauer Schützenkönig eine Prämie von M. 19,50 auszuzahlen.

Bermischtes.

— Cholera. Aus Madrid liegt folgende Meldung vom 11. d. M. vor: In Villa Joyosa (Provinz Alicante) sind gestern 9 Cholerafälle, darunter 7 mit tödlichem Ausgang vorgekommen; in Vlerena 6 Fälle mit einem Todten; in Arges zwölf Fälle mit 7 Todten. In der Provinz Valencia zeigt die Epidemie eine leichte Abnahme. Nach der offiziellen Statistik sind bisher 600 Choleraerkrankungen mit 788 Todesfällen vorgekommen.

Wetterbericht vom 11. und 12. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. Wind- stärke 0-6	Wol- ke- dig- tig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieders- chläge in mm
9 Uhr Ab.	745.8	+19.8	SW 3	76	10	
7 Uhr Morg.	744.8	+18.4	SW 3	82	9	
2 Uhr Mm.	744.0	+20.6	SW 3	81	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +15,2°
Witterungsaussicht für den 13. August:
Woltiges Wetter mit Regen ohne wesentliche Wärmeänderung.

Ein sauberer ordentl. Mädchen, das Hausarbeit versteht u. ein Kind v. 2½ J. übern., wird bei hoh. Lohn n. Berlin gel. Frau Dr. Unger aus Berlin, 3. St. bei Gr. Postst. Rosenhain, Schlesien.	Eine fast neue Harmonika billig zu verkaufen Maulbeerstraße 8.
Gute Betten, eine Wanduhr zu verkaufen Berlinerstraße 28.	
1 gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen Adlersstraße 8, Hinterh.	
1 Schirm gef. a. d. Schieb. F. Nickel, Obrth. 7.	
Ein gold. Armband, gez. Andenken A. R. ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Markt 20 abzugeben.	

Nachstehende Bekanntmachung.

Nachdem die unter dem 18. März 1884 erfolgte Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter einer Revision unterzogen, seze ich in Abänderung dieser Festsetzung für den Kreis Grünberg auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 den Betrag des eben gedachten ortsüblichen Tagelohns hiermit nunmehr wie folgt fest:

Für den Kreis:	für erwachsene	für jugendliche	
	(d. h. mehr als 16 Jahre alte)	(d. h. unter 16 Jahren stehende) Arbeiter	
a. männliche	b. weibliche	a. männliche	b. weibliche

Grünberg excl.			
Stadt Grünberg . . .	1 M. 60 Pf.	45 Pf.	40 Pf.
Stadt-Bezirk Grünberg . . .	1,40 M.	1 M. 80 Pf.	60 Pf.

Der vorstehend festgestellte ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter bildet nach den Vorschriften des Gesetzes vom 15. Juni 1883 den Maßstab, nach welchem a. bei der Gemeinde-Krankenversicherung das Krankengeld und die Versicherungsbeiträge, b. bei Ortskrankenkassen, Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen, Bau-Krankenkassen, Innungs-Krankenkassen und Knappskassen das Sterbegeld, c. bei den im diesseitigen Regierungsbezirk domicilierten, eingeschriebenen und sonstigen Hilfsklassen ohne Beitrittszwang, wenn deren Mitglieder von der Gemeinde-Krankenversicherung und von der Verpflichtung, einer nach Maßgabe der Vorschriften des gedachten Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappskassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist.

Vorstehende Festsetzung tritt mit dem 1. Oktober a. c. in Kraft.

Biognitz, den 1. August 1890.

Der Königliche Regierungs-

Präsident,

ges. Prinz Handjery.

bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Grünberg, den 11. August 1890.

Der Magistrat.

J. B.

Rothe.

Bekanntmachung.

Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß Eltern der die hiesigen Elementarschulen besuchenden Schüler Anmeldungen oder Anzeigen von Krankheitsfällen, sogar bloße private Unterredungen mit Schülern während der Unterrichtsstunden durch Herausklopfen von Lehrern und Schülern aus den Klassen bewirken.

Wir machen darauf aufmerksam, daß dergleichen Störungen des Unterrichts nicht zulässig sind und Privatpersonen verboten ist, Lehrer oder Schüler während der Unterrichtsstunden aus den Klassenzimmern herauszurufen zu lassen. Alle Meldungen an die Herren Lehrer sind entweder schriftlich oder mündlich außerhalb der Schulstunden zu bewirken.

Grünberg, den 8. August 1890.

Der Magistrat.

J. B.

Rothe.

Zwangsvorsteigerung

des der verehelichten, jetzt verwitweten Gastwirths Rosenberg, Louise geb. Brudel, in Bonadell gehörenden Grundstücks Nr. 280 Bonadell, von Kottwitzschen Untheils.

Größe: 8,4712 Hectar.

Reinertrag: 172,89 M.

Nutzungsverh.: 95 M.

Versteigerungstermin

den 27. August 1890,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26.

Zuschlagsstermin

den 27. August 1890,

Vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 19. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Ein Kinderwagen zu verkaufen

Hinterstraße Nr. 17, 1 Tr.

Geld gefunden Fleischmarkt 10.

Finke's Gesellschafts-Garten.

Mittwoch, den 13. August:

Großes Parade-Fronten-Feuerwerk

vom Kunstfeuerwerker A. Wenger.

Grosses Extra-Concert

von Sorauer Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Musikköniglers Herrn Dietze.

Ansatz des Concerts 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Eintritt 50 Pf., Kinder 15 Pf.

Nach dem Concert: Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Benno Finke.

Louisenthal.

Donnerstag, den 14. d. Wts.:

Der Gang eines Menschen auf dem Wasser

vermittelt aus Zinblech gesertigten Wasserschuhen.

Grosses Concert

von der Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fliegner.

Ansatz 7 Uhr.

Eintritt 25 Pf.

Nachher BALL.

Alles sehr billig wegen vorgerückter Saison. Strohhüte f. Knaben 30 Pf., f. Herren 45 Pf., garnierte Damenblüte unt. Kostenpreise, seitl. Herrenhüte 15 Pf., Leinen-Steh- u. Umlegekragen 20 Pf., bunt. Manchetten 20 Pf., Jacken, Blousen u. Kinderkleidh. 1 M. 10 Pf., Kinderhut 30 Pf., Tricottailen, Kleidh., Knabenanzüge, fert. Herrn- u. Damenfachen, Kleiderstoffe, Zücher, Inlets, Hosenzeuge, Alles billig bei W. Köhler a. Markt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Waaren unterm Selbstkostenpreise, wie: Tricotagen, Schürzen, Kragen, Stulpen, Chemisettes, Schläpse, wollne Damen- und Kinderröcke, Herren- u. Damenwesten, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Tücher, Schärpe, Cachet, Normalwäsche, Kameelhaardecken u. Posamentierwaaren.

Oscar Busch, Niederstr. 16, nahe der Bahnhofstr.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr mäßigen Preisen ausführen. Dachpappen, Carbolineum, Theer re. ab Fabrik billigst. Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.

Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung der hiesigen Gemeinde-Jagdgenzung soll Dienstag, den 19. August, Nachm. 5 Uhr, beim Gastwirth Herrn Wecke erfolgen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Droschkau, den 13. August 1890.

Der Gemeinde-Gastwirth Schulz.

Das Linke'sche Wohnungs- und Geschäfts-Grundstück, Hinterstraße Nr. 20, welches sich zu Destillations-, Wein-, Woll-, Speditions- und andern Geschäften eignet, ist unter dem Taxwerth zu verkaufen.

Th. Linke, Postpl. 6.

Meinen, an der Breslauerstraße gelegenen Acker, bin ich Willens im Ganzen oder parzellenweise zu verkaufen oder zu verpachten. Das Grundstück würde sich auch sehr gut zu Baustellen eignen.

Fritz Stephan.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine Händler-Nahrung mit Wein-garten, Acker, Heide und Wiese zu verkaufen. Näheres bei August Engler in Lanzig.

Die hiesige schön gelegene Brauerei mit guter Schankwirtschaft und Ackerland soll sofort oder per 1. Oktober verpachtet werden.

Dom. Mittel-Ochelhermsdorf.

100 Ctr. Kleehau, pr. Centner M. 1,50, verkaufst

Georg Schulze in Krampe.

1800 Thlr. werden gegen pupillarische Sicherheit von einem prompten Zinszahler zu leihen gesucht durch Carl Grade.

400 b. 500 Thlr. auf sichere Hypoth. z. 1. Oct. auszuleih. Von wem? sagt d. Exp.

Ein selbständiger Kaufmann mit guter Existenz in einer kleinen Stadt wünscht sich mit einem einfachen, bescheidenen u. wirtschaftlichen Mädchen (auch junge Witwe), das über einiges Baarvermögen verfügt, bald zu verheirathen. Ges. Öfferten sub B. 866 an Rudolf Mosse, Breslau.

Schriftliche Arbeiten werden für billiges Honorar angefertigt von Carl Grade, Neuthorstr. Nr. 1.

Krieger- und Militair-Verein.

Kameraden, welche sich an der Kaiser-Parade am 12. September beteiligen wollen, haben sich bis spätestens 15. d. M. bei den betreffenden Compagnie-führern zu melden. Die Fahrt wird 4 Mark für tour und retour nicht überschreiten. **Der Vereinsstab.**

Liederkranz.

Mittwoch, den 13. August:

Heidersberg.

Heute Mittwoch frische Plinze.

Donnerstag, den 14. d. M., lädt zum Enten-Ausschieben freundlich ein F. Bothe im Brauenen Hirsch.

Große Birnen u. Clauden

kaufst Eduard Seidel.

Birnen u. Reine-Clauden

kaufst Gustav Neumann.

Schöne Eß-Kartoffeln

hat abzugeben

Dom. Mittel-Ochelhermsdorf.

Zur Jagdsaison empfiehlt bestes Jagdpulver verschiedener Fabrikate, Ia. Schrodt

in allen Größen, sowie sämtliche Munitionsartikel in nur besten Qualitäten. Julius Peltner.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartlebigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a. M. 60 Pf.

Blondend weissen Teint erhält man schnell und sicher,

Sommerprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkaufsst. 50 Pf. b. Wilh. Mühle.

Uhren aller Art, Ketten, Verlorenen, Rathenower Brillen, Pinez, Krimmstecher, Barometer, Thermometer &c.

in größt. Auswahl empfiehlt A. Zellmer, jetzt Berlinerstraße 6/7. Reparaturen werden gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

1888r Rothw. und Weißw. Liter 60 pf. bei Julius Peltner.

6.88r 60 pf. H. Heller a. Dreifaltigk.-Kirchb.

88r L. 56 pf. A. Eckarth, Krautstr. 43.

86r Ww. L. 80 pf. b. G. Kube, Hospitalstr.

Weinausschank bei: Gärtner Stanigl, 89r Traminer 80 pf. v. Moritz Lanzstr. 85r L. u. 86r Wm. 80 pf.

J. Mohr, Scherendorferstr. 88r 60 pf.

B. Jacob, Krautstr. 87r 60 pf.

R. Walde, Berlinerstr. 88r m. 89r 72 pf.

Schneider Welzel, Lindeb. 4, 89r 80, L. 75 pf.

Heintz, Briesch, Naumburgerstr. 80 pf.

Maurer Leutloff, Rohrbusch, 88r 60 pf.

R. Winkler, Lanzstr. 87r 60 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Grünberg, den 11. August.

Höchst. Br. Ndr. Br.

M. A. M. A.

Weizen 18 40 18 50

Roggen 16 — 15

Gerste 14 — 13

Hafer — —

Erbse — —

Kartoffeln 6 50 5 50

Strob 4 — 4

Heu 5 — 4

Butter (1 kg) 2 40 2 20

Eier (60 Stück) 3 — 2 80

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 97.

Mittwoch, den 13. August 1890.

Nur ein Cowboy.

Stück aus dem amerikanischen Grenzerleben nach dem Englischen.

Von A. Sy.

(Schluß)

Eine wilde Stampede von Tausenden und Beinhunderten texanischer Stiere, ein ungeheures wogendes Meer schwelhenden Fleisches und verschlingerter Hörner, so enge an einander bewegt sich das Rindvieh auf seiner wilden, unentkrauteten Flucht. Was bedeutet es, davon eingeholt zu sein? Nicht nur Tod, sondern Vernichtung.

Vertilgung von der Oberfläche der Erde. Nichts Lebendiges verbleibt hinter einer solchen Stampede. Das unglaubliche Thier, das strauchelt und fällt, ist nicht mehr zu sehen, wenn diese wilde erbarmungslose Woge darüber hinweggegangen ist. Vor ihnen prangt die Ebene im Grün des Frühlings. Hinter ihnen ist der Boden eine Wüste, aufgewältigt von den zahllosen Hufen der Herde und kahl wie eine sandige Østne. Die Wuth eines Cyclons könnte nicht mehr sichtbare Spuren ihrer schauerlichen Gewalt hinterlassen, als der ungeheure Galopp dieser Herde. Vorwärts jagt sie wie die Windssbraut, und eine Staubwolke bewegt sich wie ein Bahrtuch über ihr.

Mit einem gedämpften Brüllen stürzt das Vieh blindlings dahin und der Boden erzittert wie von einem Erdbeben gerüttelt. An den Flanken dieser wahnhaft rasenden Thiermasse und ebenso wahnhaft und rasend liegen Reiter dahin, welche ihren Rossen grausam die Sporen in die Weichen stoßen und deren Schritte, barbarisches Geschrei sich mit dem dumpfen Brüllen der Rinder vermengt. Wird die Herde jemals anhalten? Ja, vor Er schöpfung! Keine menschliche Gewalt vermag ihr gegenwärtig Einhalt zu thun. Was ist das Schicksal der Schwachen? Vertilgung. Die Masse schwankt von ihrem Course ab, in dem sie die schreienden Reiter zu halten versuchten, und kommt einem einsamen Farmhaus gefährlich nahe. Der Farmer betrachtet das großartige belebte Schauspiel mit neugierigen Blicken. Sein Weib klammert sich, Schutz suchend, wie in Gegenwart eines nahenden Gewitters an seinen Arm. Die Colonne fährt fort, einwärts gegen die Farm zu schwenken, als ob das Fatum sie leitete. Plötzlich hören der Farmer und sein Weib einen wilden schrillen Schrei von den Reitern und ebenso plötzlich erwachen sie wie aus einem Traum. "Was hat das zu bedeuten?"

Großer Gott! Weit draußen auf der Ebene, gerade im Wege dieses Dämons ist ihr kleines Mädchen, das, während die Eltern von der erhabenen Furchtbarkeit der Scene hingerissen waren, fortirte. Ohnmächtig stürzt das Weib zu Boden. Der vor Entsegen fast wahnhaftige Gatte trägt sie fort — auch sie müssen sterben, weit hinweg von der gefährlichen Bahn und überlassen ihr Kind einem Tode, der den heimgesuchten Eltern nicht einmal den Trost gewährt, einen leichten Kuss auf die todteten Luppen der kleinen Drücken zu lehnen. Nichts als ein leichter Blick auf die lebende Gestalt bleibt verblümt und dann — ein Andenken.

Schauet süßlich auf den fernen Gegenstand über den Rücken der wallenden See! Es ist einer der Reiter und er ist Hals an Hals mit der ersten Reihe der Herde. Auch er hat das Kind erblickt und sperrt sein Ross und galoppirt den Kindern voraus. Wenige Ellen vor ihnen schwentzt er ein und direct über ihren Pfad. Wenn sein Pferd strauchelt, wird er verschlungen wie ein Brotsame von einer Woge. Wenn er die Zeit für seine Bewegungen nicht richtig berechnet, wird ihn die Erde nicht mehr fassen. Er kann nicht anhalten, um das Kind zu bekommen. Das ist auch nicht seine Absicht. Ermutigend Zurufe aus den hinteren Reihen seiner Gefährten dringen an sein Ohr, während er über den Rasen hinschwemmt. Ein Hasenloch in dem Pfad seines Rosses würde das Schicksal des Tages beenden. Näher und näher kommt er zu dem kleinen Mädchen. Nun lehnt er sich über die Seite seines Pferdes und sagt mit seiner Hand dahin, um die Distanz bis zum Boden zu messen.

Wenn er das Kind das erste Mal vermisst, sind seine Bewegungen vergeblich. Er kann nicht umkehren. Er naht der kleinen und zögert sein Ross so sicher, wie der Steuermann sein Schiff nach dem Compahnhalt. In athemloser Seelenangst blickt der Vater auf die Scene, deren Andlick die Mutter eine wohlthätige Ohnmacht erwartet. Jetzt oder nie!!

Der Reiter wirft sich weit hinab an seines Mustang's Seite, er berührt mit seinen nervigen mustkulösen Fingern die Graspalme, er ist dem Kinde gegenüber, er erfaßt es, hebt es heraus in den Sattel, schwentzt scharrt nach rechts ab, und Pferd, Reiter und Kind sind gerettet.

Das war das Werk des Cowboy's.

Nie vorher wurde ein so verwegenes Reiterstükchen auf den texanischen Ebenen gesehen. Nie vorher wurde zu Wasser oder zu Lande eine mutigere That vollbracht. — — —

Es war ein verzweifelter Kampf, bei welchem von Messern fleißig Gebrauch gemacht wurde. Der Streit war wegen eines Kartenspiels entstanden, und als er sein Ende erreicht hatte, lag der Cowboy bestimmtlos in seinem Blute auf dem Fußboden der Spelunke, und sein wildes Leben endete auf dem Flecke, wo er niedergestürzt war.

Nur ein Cowboy getötet bei einer Prügelei betrunken, und dennoch, obwohl alle seine Verwandten

und Freunde ihn, oder er sie längst verlassen, obwohl seine ganzen Reichtümer sein Ponny, sein Saitel und seine Pistolen waren, war der Sarg dieses Mannes reich und kostbar, der schöne Leichenzug in einer Stadt zog ihn zu einem lieblichen Flecke in einem häbischen Friedhof, und das Leichengesetz bestand aus einer schönen Kutsche, welche den trauernden Brüder, dessen Frau und ein kleines Mädchen enthielt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. August.

* Zu dem Artikel in voriger Nummer betreffend Wein als Arzneimittel im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes geht uns von der Ortskrankenkasse II. Folgendes zu: "Das Erkenntniß ist weder mit der Absicht noch dem Wortlaut des Gesetzes vereinbar. Denn der Bericht der zur Vorberatung des Gesetzes vom Reichstag eingezogenen Commission constatirt ausdrücklich, daß es ihrer Absicht widersprechen würde, unter Heilmittel im Sinne des § 6 Ziffer 1 R. V.-G. auch Wein zu verstehen; derartige Leistungen sollten der freiwilligen Entschließung der Krankenkassen überlassen bleiben. Dieer deutlich ausgesprochenen Absicht der Commission entspricht der Wortlaut des angeführten § 6 Ziffer 1 d. G., denn man kann den Wein weder als ein Arzneimittel noch als ein Brillen, Bruchbändern &c. ähnliches Heilmittel betrachten. Auch der Umstand, daß der Arzt den Wein verordnet, macht den Wein noch nicht zu einem Arznei- oder Heilmittel, andernfalls müßte man auch Milch, Eier, Fleischbrühe dahin zählen, so nachdem der Arzt den Verbrand solcher Genuß- resp. Nahrungsmittel für nöthig erachtet. Die Unrichtigkeit einer solchen Meinung liegt auf der Hand, die Unterstüzungspflicht der Kasse würde sonst keine Grenzen mehr haben. Auch das großverzöglich badische Ministerium hat früher schon in einem Falte, wo ein Arzt einem Lungenkranken innerhalb 8 Wochen 33½ Flaschen Champagner und 48 Flaschen sonstiger Weine verordnete, den Grundsatz aufgestellt, daß solche Verordnungen auf Kosten der Kasse nur mit Zustimmung des Vorstandes der Kasse gemacht werden dürfen. Hätte das Gericht sich weniger auf das Urtheil von wenigen Gelehrten gestützt, sondern sich mehr aus dem gesetzgeberischen Material über die Absicht des Gesetzes und die Möglichkeit der Anwendung unterrichtet, würde das Urtheil, so wie es vorliegt, schwerlich ergangen sein." — Nach dem Vorstehenden, und weil das in Rüde stehende Urtheil kein endgültiges ist, wird es sich jedenfalls für die betreffenden Herren Kassenärzte empfehlen, Wein nicht anders als mit Zustimmung der Kassenvorstände zu verordnen. Die Kassenvorstände hinwiederum werden gewiß billig genug denken, um in ausnahmsweisen Fällen bei unabwendlicher Notwendigkeit die Zustimmung zu erteilen.

* Der Regierungspräsident hat den ortsüblichen Tagelohn für Gründerg anders festgesetzt, nämlich für erwachsene männliche Arbeiter in der Stadt Gründerg auf 1,40 M., im Kreise auf 1 Ml. bzw. 60 Pf., für erwachsene weibliche Arbeiter auf 1 Ml. bzw. 60 Pf., für jugendliche (d. h. unter 16 Jahren stehende) männliche Arbeiter auf 80 bzw. 45 Pf., für jugendliche weibliche Arbeiter auf 60 bzw. 40 Pf. Der vorstehend festgestellte ortsübliche Tagelohn einfacher Tagearbeiter bildet nach den Vorschriften des Gesetzes vom 15. Juni 1883 den Maßstab, nach welchem a. bei der Gemeinde-Krankenversicherung das Krankengeld und die Versicherungsbeiträge, b. bei Ortskrankenkassen, Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen, Bau-Krankenkassen, Innungs- Krankenkassen und Knappskastenkassen das Sterbegeld, c. bei den im diesjährigen Regierungsbezirk Domicilierten, eingeschriebenen und sonstigen Hilfsklassen ohne Beitragszwang, wenn deren Mitglieder von der Gemeinde-Krankenversicherung und von der Verpflichtung, einer nach Maßgabe der Vorschriften des gedachten Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappskastenkassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist. Vorstehende Festsetzung tritt mit dem 1. October d. J. in Kraft.

* Das das schölklassige Schul-System der Volksschulen eine Wohlthat für die Schuljugend ist und daß seine Beseitigung die unterrichtlichen Leistungen auf ein niedrigeres Niveau herabdrücken würde, ist in einem erst vor wenigen Tagen ergangenen Bescheide einer preußischen Regierung unserer Provinz ausgesprochen. Es ist leider nicht die Regierung zu Blegnit, deren Mitglied Geh. Rath Bodo seine Abneigung gegen das Schölklassen-System festhält, sondern die Regierung in Oppeln, und das beachtenswerthe Urtheil findet sich in einer Buzchrift an den Pfarrer von Gleiwitz, welcher um die Auflösung von Simultanschulen und Errichtung von Confessionschulen mit einer großen Anzahl von Katholiken petitionirt hatte.

In dem Bescheide heißt es, nachdem betont ist, daß die Simultanschulen weder in unterrichtlicher, noch in erziehlicher Beziehung zu Bedenken Anlaß gegeben und auch die Religionsvorschriften in beiden Confessionen bestiedigende Ergebnisse gezeigt haben, wörtlich: Die Auflösung der Simultanschulen und die Errichtung von Confessionschulen würden bei der großen räumlichen Ausdehnung von Gleiwitz entweder weite Schulwege für die Schuljugend oder den Umstand im Gefolge haben, daß ein nicht unbedeutlicher Theil der

Schuljugend der Wohlthat des Schölklassen-Systems verlustig ginge und die unterrichtlichen Leistungen hierdurch auf ein niedrigeres Niveau herabdrückt würden.

* Beim Herrannahmen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern an Stelle des Bestimmungsortes die Angabe: im Landverterrain der so und so vielen Division" zu machen. Für die richtige Leitung solcher Sendungen sorgt dann die Post. Ferner ist es notwendig, in den Adressen außer dem Familien- und notthigenfalls dem Vornamen auch den Dienstgrad und den Truppenteil genau anzugeben. Zum Beispiel hat eine Adresse an einen Achtundfünfzigjährigen zu lauten: "Gefreiter X, dritte Compagnie, 3. B. Infanterie-Regiments Nr. 58 im Landver-Terrain der 9. Division."

* Ueber das Befinden des Herrn Procuristen Scholwer, der bekanntlich im Riesengebirge das Opfer eines Raubansatzes wurde, erfährt die Wagnb. Btg., daß dasselbe immer noch zu wünschen übrig läßt. Der Patient befindet sich noch immer im St. Benno-Stift zu Arnsdorf unter der aufopfernden Pflege seiner Gattin, die nun schon 6 Wochen am Krankenlager ihres Mannes weilte. Das Schwerwundgen des Verletzten scheint gelitten zu haben. Wann der Patient nach seiner heiligen Heimat Zälichsen wird übergefahren werden können, ist nicht abzusehen. Wie Herr Scholwer, dem jetzt alle Einzelheiten ins Gedächtnis zurückgekehrt sind, erzählt, hat er keine Gelegenheit gehabt, bei dem Ueberfall auch nur an Gegenwehr zu denken. Sonst hätte er, da er, wie stets bei einsamen Wanderungen im Gebirge einen geladenen Revolver bei sich trug, den Mordgesellen sicherlich zu Boden gestreckt. Daß er überfallen und das Opfer eines Wegelagerers geworden sei, merkte er erst, als er aus der Verläubung, in die er durch Amittelhlebe versezt war, erwachte und sich abseits von der Straße im Gebüsch liegen sah.

— Die schon so oft gerügte Unfälle, Petroleum in's Feuer zu gießen, hat auch in Grossen einen betrübenden Unglücksfall herbeigeführt. Das "G. W." berichtet darüber: Das Dienstmädchen des Herrn Dr. D. goh, um das Feuer besser anzufachen, aus einer Blechkanne Petroleum in den Kochofen; die Flammen entzündeten dasselbe im Behälter, welcher unter gewaltigem Knall zersprang und die Unglücksche mit brennendem Petroleum überschüttete, sodass sie im Nu in hellen Flammen stand. Anstatt nun mit dem in der Nähe reichlich vorhandenen Wasser die Flammen zu dämpfen, ließ sie in ihrer Herzengangst, am ganzen Körper brennend, zunächst in die Wohnzimmer ihrer Herrschaft, von hier auf den Hof, wo es erst den Haushbewohnern gelang, durch Uebergießen von Wasser die Flammen zu erlösen. Schwer verbrannt mußte die Unglücksche in's Krankenhaus geschafft werden, wo ihr ein langes und schmerhaftes Krankenlager bevorsteht.

— Der Fabrikbesitzer F. aus Nádzniž bei Grossen hat sich in einem Fürstenwalder Hotel erschossen.

— Ein böhmisches Attentat wurde vorgestern auf den 5,35 von Guben abgehenden Schnellzug verübt. Kurz hinter der Station Delitsch hatte ein Mensch den elterlichen Kumpenarm, von welchem die Maschinen ihr Wasser erhalten, quer über das Gleise gedreht. Dieser ist, wie die "Niederl. Volks-Btg." meldet, den Schornstein und das zum Schutz des Maschinisten angebrachte Dach auf der Locomotive fort. Maschinist und Heizer selbst konnten sich nur durch schleuniges Sprühen vor einem Unfall bewahren. Hoffentlich gelingt es, den Ueberthäter dingfest zum machen.

— Aus Gassentheilte das "G. W." Folgendes mit: Auf dem Boden des Hauses eines biefligen Bürgers steht eine alte Lade (Truhe), welche ein Bett enthält. Die Gelegenheit erschien dem Dienstmädchen des Hausherrn recht angenehm. Anstatt nämlich, wie es ihr aufgetragen, des jüngsten Kindes ihrer Herrschaft sorgfältig zu warten, ließ sie dieses ohne Aufsicht und legte sich gemüthlich zur Mittagsruhe in das improvisierte Bett. Doch — das Unglück schreitet schnell. Am Donnerstag Nachmittag fiel plötzlich der Deckel der Truhe zu, und ließ sich auch trotz der angstlichen Bemühungen der fast Erstickenden nicht mehr öffnen. Wäre nicht der Lehrling, mit dem das Dienstmädchen sonst immer auf dem Arzelsfusche stand, auf das Getöse, welches die Gefangene verursachte, schnell herbeigeeilt, und hätte er nicht, da das alte Schloß der Lade durch keinen Schlüssel mehr sich öffnen lassen wollte, schnell entschlossen die Lade mit dem Beile aufgebrochen, das Dienstmädchen hätte den Tod darin gesunden.

— Der Unglücksche, welcher sich am Sonnabend früh bei Glogau von dem Personenzuge übersfahren ließ, ist der Schneidermeister Ernst Kay aus Glogau, der sich erst vor einem Vierteljahr verheirathet hatte. Wie der "N. W." hält, sollen unerquickliche eheliche Verhältnisse den Mann zu dem unseligen Entschluß getrieben haben. Kay liebte seine Frau in hingebender Weise und geriette außer sich vor Schmerz, als er wahrzunehmen glaubte, daß seine Frau, die ihm eigentlich nur aus Zwang, nicht aus innerem Triebe die Hand zum ehelichen Bunde gereicht hatte, seine Empfindungen nicht in demselben Maße erwiderte. Dies der Grund zu dem Selbstmorde.

— Der Rothen Adlerorden III. Kl. mit der Schleife erhielt Herr Oberst Schulz, bis jetzt Commandeur des Landwehr-Bezirks Sprottau.

— Dem Gemeindevorsteher in Eichberg Kr. Bunzlau, gelang es am Freitag einen Deserteur, den Mützler Curt Rieck vom 3. Pos. Inf. Reg. Nr. 58 festzunehmen. Derselbe wurde alsbald nach Bunzlau und von dort in seine Garnison Glogau transportiert, von wo er bereits am 27. Juli entwischen war.

— Aus Görlitz meldet der „N. G. A.“: „Am Freitag gegen Abend wurde das auf der Schießwiese aufgestellte 26 Fuß breite und 16 Fuß tiefe Restaurationszelt der Frau Restaurateur Wiedemann vom Wind mitten aus den andern Zeiten heraus in die Höhe gehoben und über den Zaun hinweg nach der Schießbahn getragen, in welche es so regelrecht hingesezkt wurde, als wenn es dort aufgebaut worden wäre. (Na, na!) Eine der Linden, die an der Schießbahn entlang s. St. von den Mitgliedern der Gilde gepflanzt worden sind, wurde bei diesem Zelt-Transport zerbrochen.“

— Das Verbot des Viehautriebs zu dem Bahnhofe Herrnstadt, Kreis Wohlau, bezw. der Verladung von Vieh auf diesem Bahnhofe ist aufgehoben, da die Maul- und Klauenseuche im Kreise Wohlau bis auf zwei Ortschaften erloschen ist.

— Während der auf dem Falkenberger Schießplatz abgehaltenen Schießübungen mit rauchlosem Pulver des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments „von Beucker“ sind zwei bedauerliche Unfälle vorgekommen. Ein Einsährig-Freiwiliger von der 4. Batterie wurde beim Abfeuern eines Geschosses durch Pulver an Gesicht, Arm und Brust erheblich verbrannt, während ein anderer Tags darauf von einer Shrapnellkugel an der Brust verwundet wurde. Beide Unfälle sind durch vorzeitige Entladung der Geschosse hervorgerufen.

— Nach einer Meldung aus Leobschütz vom 10. d. M. fuhr ein Blitz auf freiem Felde bei Casimir in zusammengestellte Gerstengarben, wobei sämtliche dorthin vor dem Regen gesetzte Erntearbeiter verbrannten.

Vermischtes.

— Bauernfeld †. Der greise Dichter Eduard von Bauernfeld ist am Sonnabend Vormittag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Alter von 88 Jahren gestorben, nachdem er bereits zwei Tage in Agnus gelegen hatte. Bauernfeld war Wiener von Geburt. Am 13. Januar 1802 erblieb er das Licht der Welt. Nachdem er 1826 seine juristischen Studien beendigt hatte, trat er als Practicant, oder, wie wir sagen, als Referendar bei der niederösterreichischen Regierung ein. Im Laufe der Jahre wuchs sein Anteil an dem politischen Geschäft seines Vaterlandes, besonders 1848, wo er mit seinem Freunde Anastasius Grün in wichtiger Mission mit dem Erzherzog Palatin verkehrte. Neben einer endlosen Reihe von Dramen schrieb er auch Gedichte und selbst im letzten Lebensjahr entnahm er manch spitzes Epigramm seinem Adher. Der Name Bauernfeld's ist nicht zur Genüge gewürdigt worden. Dem großen Publikum sind wenige von seinen Arbeiten außer „Bürgerlich und Romantisch“, „Das Liebesprotokoll“ und die „Bekenntnisse“ und einige andere noch bekannt. Und doch hat Bauernfeld eine schier endlose Reihe von Lustspielen auf die Bretter gebracht. Seine dichterische Kraft bewies Bauernfeld vornehmlich im Dialog. Da ließ er seinen Witz sprühen; er gab seinen Lehrmeistern, den Franzosen, nichts nach. In wichtigen Calembourgs blieb er unerreicht, aber gerade diese Art Witz, für die wir im Fleische nicht dieselbe Vorliebe hegten, wie etwa die Österreicher, mochte wohl die Ursache sein, daß Bauernfeld auf unseren nordischen Bühnen nicht festen Fuß zu fassen vermochte. Bürgerlich und romantisch, das ist die Devise von Bauernfeld's Tätigkeit. Er ging am gut Bürgerlichen, am Althergebrachten; die Paare kriegen sich immer, wenn sie sich nicht schon zu Anfang des Stücks haben; und romantisch genug sind seine Geschöpfe, seine Bachtische und jungen Frauen, die sich trotz ihrer krausen Ideen nicht über die gewöhnlichste Alltäglichkeit erheben. Dagegen ist Bauernfeld ein ausgezeichneter Techniker; die Exposition ist in allen seinen Stücken ausgezeichnet, mögen sie die „Krisen“, die „Löwen von ehemals“, „Das Beispiel“, „Der kategorische Imperativ“, „Das letzte Abenteuer“, „Ewigkeits-Liebe“, oder um auch eins seiner Schauspiele zu nennen, „Helene“, „Fortuna“ oder „Franz von Sickingen“ heißen. Bauernfeld theilt das Schicksal Grillparzers, der selbst in seinem Vaterlande bei seinen Lebzeiten nicht recht zur Geltung kam. Vielleicht wird man jetzt Bauernfelds Werke aus den Theaterarchiven hervorholen. Viele Bauernfeld'sche Dramen stellen manches hochgeprieste moderne Lustspiel in den Schatten. — Sonntag Nachmittag wurde die Leiche Bauernfelds aufgezahrt, worauf mehrere Aufnahmen derselben erfolgten. Von den großen Wiener Theatern wehten Trauerflaggen. Die Leichenfeier erfolgte gestern Nachmittag 4 Uhr unter warmer Beleuchtung aus amtlichen, Künstler- und Privatkreisen. Die Leiche wurde in der Stephanskirche eingesezert. Am Grabe sprachen der Director des Burgtheaters Dr. Burchard und der Präsident der Concordia, Professor Warkane.

— Der X. internationale medicinische Congress hat am Sonnabend seine Berathungen beendet. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die letzte allgemeine Sitzung. Birchow teilte mit, daß die Stadt Rom für die Ehre, im Jahre 1893 den medicinischen Congress zu beherbergen, den wärmsten Dank ausgesprochen hat; auch von Gripi ist ein Dankesbrief eingelaufen. Ferner wurde mitgetheilt, daß die medicinische Ausstellung noch bis zum 31. August geöffnet bleibt. Bemerkenswerth ist

die Schlusrede Birchows. „Der Congress hat die Aufgabe, die ihm gesteckt war, vollendet“, sprach der Vorsitzende des Congresses. „Niemals hat die Welt eine so gewaltige Versammlung gesehen.“ Warm und herzlich dankte der Vorsitzende den Nationen Europas und fremder Welttheile für das gemeinsame, erfolgreiche Zusammenwirken, in welchem es keine politischen, keine confessionellen Unterschiede gebe (brausender Beifall), sondern nur das Streben nach reiner, objektiver Wahrheit! Sodann dankte er in schwungvollen Worten für das aller Orten bewiesene Interesse und Wohlwollen — vom Throne bis zur Hütte. Er dankte allen, die das große Unternehmen irgendwie gefördert hätten; und noch beim Schluß möchten alle daran denken, daß diese Versammlung nichts als eine Liga treuer Arbeiter im Sinne der Brüderlichkeit und des Friedens gewesen sei. „Möge es vielen gestattet sein“ — so schloß der Redner unter endlosem Beifall — „mit denselben Gefühlen in der ewigen Stadt Rom uns wiederzusehen!“ — Im Ganzen haben sich an dem Congress 5737 Mitglieder und 143 Theilnehmer betheiligt. Von den Mitgliedern entfallen auf Berlin 1166, Deutschland (ohne Berlin) 1752, Österreich-Ungarn 262, Großbritannien und Irland 358, Niederlande 112, Belgien 62, Luxemburg 2, Frankreich 179, Schweiz 67, Italien 146, Monaco 1, Spanien 41, Portugal 3, Schweden 108, Norwegen 57, Dänemark 139, Russland 429, Türkei 12, Griechenland 5, Rumänien 32, Serbien 2, Bulgarien 5, Vereinigte Staaten von Amerika 659, Kanada 24, Brasilien 12, Chile 14, Mexiko 7, das übrige Amerika 30, Egypten 8, Kapland 1, das übrige Afrika 5, China 2, Japan 22, Ostindien 2, Niederländisch-Indien 2, Australien 7. — Die Damenwelt wird es interessiren, zu vernehmen, daß der medicinische Congress etwa 400 Verlobungen im Gefolge gehabt hat und deshalb scherhaft „Internationaler Verlobungscongress“ genannt worden ist.

— Der VI. deutsche Sattler-, Niemer-, Täschner- und Tapeziertag findet am 23., 24. und 25. August in Braunschweig im Wilhelmsgarten statt. An den beiden Hauptverhandlungstagen, Sonntag, den 24. und Montag, den 25. August, beginnen die Sitzungen um 11 bzw. um 9 Uhr Vormittags; die Vorversammlung am Sonnabend, den 23. August, wird um 7 Uhr Abends eröffnet. Jeder selbstständige deutsche Sattler, Niemer, Täschner oder Tapeziert kann gegen Abgabe einer Theilnehmerkarte (Preis 1 M.) an den Debatten sich betheiligen, die sehr interessant werden dürften. Aus Anlaß des Verbands-tages werden einige renommierte Firmen verschiedene Specialmaschinen, Handwerkszeuge, Materialien &c. im Verbands-Locale zur Ausstellung bringen. Ferner wird eine Festnummer herausgegeben, zu welcher bis zum 15. August noch Inserate entgegenommen werden. Weitere Auskünfte werden bereitwilligst von dem Verbandsbureau des Bundes deutscher Sattler-, Tapeziert- & Innungen, Berlin 47 SW., Hornstraße 7, ertheilt.

— Der III. internationale Stenographen-Congress ist gestern in München eröffnet worden.

— Bahnhofbeamten-Streit. In New-York hat am Freitag ein Aufstand des Dienstpersonals der New-York-Central- und Hudson-River-Eisenbahnen begonnen. Der Verkehr zwischen Buffalo und New-York stockte. Alle Weichensteller hatten ihre Posten verlassen. Seit Abends 7 Uhr wurden keine Züge vom Hauptbahnhof mehr abgelassen. Am Sonnabend dauerte der Streit fort, doch wurde der Verkehr der Schnellzüge zum Theil wieder aufgenommen, da es der Gesellschaft gelang, für die streikenden Arbeiter neue zu engagiren. Die Bahnhöfe sind seit gestern von Detectives bewacht. Der Vicepräsident Clarke benachrichtigte die Bürgermeister von Albany, daß das Eigentum gefährdet sei, und verlangte Schutz. Die Militärtruppen von Buffalo und Syracus sind für mögliche Fälle in Bereitschaft gehalten. Die Frachtverlader und Weichensteller des Westshore-Bahnhofs in Weehawken haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt; die Stellen derselben sind aber sofort wieder besetzt worden. — Ein weiteres New Yorker Telegramm von gestern Abend besagt: „Die Peizer der Hudson-River-Strecke von der New-York-Central-Reise haben sich den Streikenden angeschlossen. Um 1000 Polizisten sind auf der nördlichen Hauptstrecke aufgestellt, um etwaige Versuche der Außständigen, den Verkehr zu unterbrechen, zu verhindern. Der Weg nach Dewitt in der Nähe von Syracuse haben die Streikenden blockirt. Die Directoren der Bahn haben bis jetzt alle Vorschläge zu einer schiedsrichterlichen Beilegung zurückgewiesen.“

— Haus-Einsturz. Am Sonntag Abend starzte in Krefeld während eines heftigen Gewitters in Folge eines Canalbruches ein von fünfzig Personen bewohntes Haus ein. Zwanzig Personen wurden alsbald gerettet. Unter den Ertrümmern des Hauses sind, wie die „Krefelder Zeitung“ meldet, bis Montag Mitternacht 13 Tote und 3 Verwundete hervorgeholt worden. Ein 65jähriger Mann wurde noch lebend gerettet; von den Bewohnern des Hauses wurden noch 12 vermisst. Man hoffte, mehrere derselben noch lebend aufzufinden, da noch Höhleruine aus den Trümmern vernommen wurden. — Nach dem letzten Telegramm sind 26 Personen, davon 3 Männer, 6 Frauen und 17 Kinder, gefäßt, 10 Personen gerettet, davon eine Frau leicht, ein Kind schwer verletzt. Weitere zwölf Bewohner waren während der Katastrophe von Hause abwesend.

— Hochwasser in Österreich. Infolge von Wollensbrüchen sind nach einer Meldung aus Troppau das Oppa-Thal und Mora-Thal überflutet, die niedriger gelegenen Theile von Freiwaldau sind überflutet, die Brücken, Wasserwerke und verschiedene Gebäude sind beschädigt. Die Behörden haben entsprechende Anordnungen getroffen, um in sanitärer

Beziehung nachtheilige Folgen der Überschwemmung abzuwenden. — In der Umgebung von Prag hat das Hochwasser sehr großen Schaden verursacht. — In vielen Gemeinden des Bezirks Freistadt (Oberösterreich) sind zahlreiche Schäden durch Hochwasser, Hagelweiter und Blitzeschläge angerichtet worden.

— Verhaftung eines Grafen. In Görlitz wurde am vorigen Freitag Graf Alfred Coronini, welcher sich trotz der Intervention der Gendarmerie der Fortsetzung der Gronberger Wasserleitungsarbeiten widerstieß, nachdem das Municipium hieron bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hatte, verhaftet, was in Görlitz das größte Aufsehen erregt.

— Ein diebischer Herzog. In Paris wurde am 30. Juli Don Ramon Grández, Herzog von Sevilla, Sohn einer Hofdame der Königin Isabella, zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt, nachdem er überwiesen worden war, daß er einer Kunstreiterin, der er im Circus galant die Mantille hielt, während sie ein Pferd bestiegen hatte, die gefüllte Geldbörse aus der Tasche escamotirte. Gleichzeitig war gegen ihn ein Kaufmann flagbar geworden, dem er Hemden unter falschem Namen entlockt hatte, und endlich hatte er einem Fräulein, das ein kostbares Armband trug, dasselbe abgenommen, um ihr zu zeigen, daß sie ein Sicherheitsleichtchen verdächtigte, und war mit der Beute entflohen. Er verantwortete sich als echter Hidalgo, leugnete mit stolzer Miene Alles und verließ nach der Verurtheilung den Gerichtssaal mit hoherhobenem Haupte und edler Haltung.

— Ein irrsinniger Passagier. In dem Coupé eines starfseligen Waggons im Lübeck-Hamburger Postzug spielte sich am Sonnabend Abend kurz vor der Station Wandbeck ein schrecklicher Vorgang ab. Einer der Mitfahrenden, ein Russe, stach plötzlich einem anderen Passagier ein Messer in die Brust und verlegte denselben tödlich; sodann stach er einem Kind ein Auge aus und verlegte fünf andere Passagiere schwer durch Messerstiche. Der wahrscheinlich von plötzlichem Irrsinn besetzte Unhold ward auf dem Bahnhof Wandbeck nach heftigem Kampf von den Bahnbeamten dingfest gemacht.

— Ein Verein „Freie Volksbühne“ hat sich in Berlin gebildet. Die Höhe der Beiträge ist für die Wintermonate auf M. 0,50, für die Sommermonate auf M. 0,25 festgesetzt, und das Einschreibegeld beträgt außerdem 1 M. Folgende Stücke wurden vorläufig als geeignet erachtet, den Arbeitern vorgezeigt zu werden: 1) „Der Sonnenaufgang“ von Gerhard Hauptmann. 2) „Die Macht der Finsternis“ von Tolstoi. 3) „Gespenster“ und 4) „Volksfeind“ von Ibsen. 5) „Therese Raquin“ von Zola. 6) „Dantons Tod“ von Büchner und 7) „Familie Selicke“ von Arno Holz und Johannes Schlaf.

— Eine interessante Neuerung ist seit einiger Zeit in Louisville (Kentucky) ins Leben getreten; die Pferdebahnwagen werden zum Besprengen der Straßen benutzt. Jeder Wagen hat einen Wasserbehälter, aus welchem, sobald der Wagen in Bewegung ist, rechts und links gießkanartig das Wasser auf die Straßen spritzt. Man hat berechnet, daß jeder Wagen auf jeder Tour auf diese Weise 70 bis 80 Hektoliter Wasser verbraucht. In New-York hat man den Pferdebahnen auferlegt, auch die Nacht hindurch Wagen für die Personenbeförderung geben zu lassen.

182. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 8. August 1890.
(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M. 43911 85910.
Gewinne à 5000 M. 62162 69355 155909 164162.
Gewinne à 3000 M. 245 2878 5104 15567 23512 27015 28970 35026 41488 48852 49138 49568 53966 59345 63852 67232 70651 84371 85137 102747 106756 116042 117218 124770 125745 126666 129383 181383 144712 145239 150302 161555 167220 168995 169921 172799 181929.
Gewinne à 1500 M. 1357 4365 9685 17904 22074 22241 22826 27302 39628 45435 49748 55242 58498 59424 61253 70006 90171 111688 112328 113122 117730 118398 121601 128121 129406 129744 188774 155992 162120 167379 170399 175906 182508.
Gewinne à 500 M. 885 8296 22916 29052 50559 56235 57292 60992 72626 83369 86077 96697 111117 113165 118421 135886 137172 139156 141144 150025 156400 157684 157971 163143 166593 168011 177533 185779 186388 188592 189387.

Gezogen am 9. August 1890.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 110972.
Gewinn à 5000 M. 68548.
Gewinne à 3000 M. 10783 18929 22877 28359 46569 47555 53849 72924 100629 101161 103584 108854 114362 115420 117713 145350 165976 166348 172709 181850.
Gewinne à 1500 M. 5965 21606 37115 66089 75385 79435 81330 86396 97104 99697 100586 105077 108462 111033 134259 137951 149865 155069 160228 174464 180947.
Gewinne à 500 M. 1031 9725 11167 21309 25400 38660 41250 54084 70624 78021 82759 105388 121322 145970 147493 152770 154008 154336 184167.

Berliner Börse vom 11. August 1890.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	107,40	bz. G.
	dito	99,80	bz. G.
Kreis 4% consol.	Anleihe	106,40	b.
	dito	99,90	bz. B.
"	Bräm.-Anleihe	160	B.
"	3½ Staatschuldch.	99,90	bz.
Schles. 3½ Pfandbriefe		98,70	B.
4% Rentenbriefe		103	B.
" 3½ Pfandbriefe		98,10	B.
4% dito		102	B.

Berliner Productenbörse vom 11. August 1890.

Weizen 187—200. Roggen 150—160. Hafer, gute und mittel preußischer 150—158, feiner 160—165.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Druck u. Verlag v. W. Levysohn in Grünberg i. Schl.